Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde

Band: 13 (1951)

Heft: 11

Rubrik: Baselbieter Heimatschutz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Verwirklichung eines derart unter Berücksichtigung aller Aspekte aufgefaßten Gewässerschutzes in den nördlich des Jurakammes gelegenen schweizerischen Flußgebieten zu fördern, hat sich der Verband zum Schutze der Gewässer in der Nordwestschweiz zum Ziel gesetzt. Die Aufklärung der Bevölkerung und die Unterstützung der Behörden sind wichtige Aufgaben dieses Verbandes. In jedem Flußgebiet sind ferner Arbeitsgruppen des Verbandes tätig, die Beobachtungen über die Verunreinigung und die Verunstaltung von Gewässern sammeln und einer Zentralstelle mitteilen. Je nach der Art der Meldung gestattet sie entweder ein rasches Eingreifen des Verbandes oder trägt zur Dokumentation über den Zustand des betreffenden Gewässers bei, die ihrerseits eine umfassende Tätigkeit zu Gunsten des Gewässerschutzes ermöglichen hilft. Im Baselbiet und in den benachbarten Kantonen sind heute sowohl Behörden als auch private Organisationen aktiv an der Arbeit, um im Interesse der körperlichen und seelischen Gesundheit und der Wohlfahrt aller Bevölkerungskreise der Verunreinigung und der Verunstaltung unserer Gewässer Einhalt zu gebieten.

Baselbieter Heimatschutz

1. Jahresbericht (1950/51)

Die Gründung des *Baselbieter Heimatschutz* fällt in einen Zeitpunkt, da sich die Erkenntnis Bahn bricht, daß eine nachhaltige Heimatschutzarbeit über das Stadium des bloßen Erhaltens von Kulturdenkmälern hinaus schreiten muß zur aktiven Mitarbeit bei der Schaffung von neuen Werten. Am vergangenen Jahresbott, am 24. Juni 1950, trafen wir uns, noch mit unseren Freunden aus Basel vereint, in der aufstrebenden Vorortsgemeinde Allschwil. Heute sind wir zur Rechenschaftsablage über unser erstes Tätigkeitsjahr im altehrwürdigen Kloster Schöntal versammelt, abseits vom lauten Verkehr. Zwischen diesen beiden Polen, dem Neuen und dem Alten, bewegt sich unsere Jahresarbeit. Einerseits müssen wir uns den Problemen der sich oft überstürzenden Entwicklungen auf dem Gebiete der Technik, der Wirtschaft und des Verkehrs erschließen, anderseits haben wir die Pflicht, unsere Liebe und Sorgfalt der Erhaltung von Baudenkmälern einer vergangenen Zeit zuzuwenden. Eines schließt das andere nicht aus, sondern bereichert es.

In diesem Geiste taten wir auch unsere Arbeit. Vor der Verselbständigung, noch als Untergruppe der Sektion beider Basel, halfen wir mit bei den Renovationen des «Neuhauses» in Hölstein, eines schönen Riegelhauses in Allschwil, eines Hauses in Reigoldswil, eines Brunnenstockes in Füllinsdorf, bei der Propagierung von Grünanlagen um das in Bau befindliche Kraftwerk Birsfelden und eines Spazierweges längs des Rheinufers von Birsfelden bis Augst, sowie bei der Durchführung eines Dialekttheater-Wettbewerbes. Die Erfahrung hat uns dann gelehrt, wie verschiedenartig sich die praktischen Heimatschutzaufgaben in der Stadt und auf dem Lande darbieten; getrenntes Arbeiten mußte hier besser zum Ziele führen: die Verselbständigung der Sektion Baselland ergab sich aus dieser sachlichen Ueberlegung heraus. Diese Einsicht war speziell bei den Vorstandsmitgliedern aus Baselstadt vorhan-

den, sodaß sich die Trennung im besten Einvernehmen beider Teile vollziehen konnte. Der Zusammenhang zwischen beiden Sektionen wird durch eine gegenseitige Vertretung in den Vorständen gewahrt. Es ist auch vorgesehen, durch gemeinsame Veranstaltungen die Mitglieder beider Sektionen jährlich einmal zu vereinen.

Als wichtigstes Ereignis zur Festigung und Verbreitung der Heimatschutzidee im Baselbiet betrachten wir die Gründung der *Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Heimatschutz.* Diese Dachorganisation aller irgendwie mit dem Gedankengut des Natur- und Heimatschutzes in Berührung stehenden Vereinigungen wurde, genau genommen, eigentlich noch kurze Zeit vor der Verselbständigung des *Baselbieter Heimatschutzes* gegründet, sodaß das Kind einige Wochen älter ist als der Vater. Wir haben aus dem Talergeld einen Gründungsbeitrag von 400 Franken geleistet und bezahlen einen Jahresbeitrag von 200 Franken. An der Gründung der Arbeitsgemeinschaft waren einige unserer Vorstandsmitglieder maßgebend beteiligt und arbeiten ständig in deren Ausschuß mit. Bei wichtigen Eingaben an die Behörden sind wir froh, die Mithilfe der Arbeitsgemeinschaft, hinter der ca. 10'000 Mitglieder stehen, in Anspruch nehmen zu dürfen.

Wir haben von dieser Möglichkeit in drei Fällen Gebrauch gemacht. Ueber die Erhaltung des *Allschwiler Bachgrabens* sind wir zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft in ständigem Kontakt mit der kantonalen Baudirektion und dem Gemeinderat Allschwil. — Im Herbst 1950 luden wir unsere Mitglieder ein zu einem Rundgang durch *Augst* unter Führung unseres Vorstandsmitgliedes Kunstmaler H. Eppens. Nachher ließen wir uns in Anwesenheit des Gemeinderates Augst, einer Vertretung des Aargauischen Heimatschutzes und der Regionalplanungsgruppe Nordwest-Schweiz durch Herrn E. Merkofer vom kantonalen Tiefbauamt über die Vorstudien zur Lösung des dringenden Verkehrsproblemes «Augster Brücke» orientieren. Als Frucht einer gründlichen Prüfung der Verhältnisse richteten wir ein Gesuch an den Regierungsrat, er möchte die Verwirklichung der geplanten Umfahrungsstraße beschleunigen und als Sofortlösung unsern Vorschlag prüfen, den Verkehr aufzuteilen auf die beiden Brücken beim «Rößli» und beim Kraftwerk. Bis zur Verwirklichung der Umfahrungsstraße könnten die beiden Ergolzübergänge im Sinne des Einbahnverkehrs verwendet werden. Mit unseren Vorschlägen ist die Möglichkeit geboten, sowohl die schöne alte Brücke als Kulturdenkmal zu erhalten, als auch die dortigen unhaltbaren Verkehrsverhältnisse zu sanieren. — Gegen die südwestlich des *Obertores in Liestal* vorgesehenen neuen Baulinien mußten wir Einsprache erheben, weil dadurch nicht nur die sehr schön gestaffelte Häusergruppe der Stadtmauer gefährdet, sondern auch der historische Grundriß der alten Stadtbefestigung derart verändert würde, daß allmählich der typische Charakter des Stadtkernes verloren ginge. Die von uns gewünschte Expertise durch die Eidgenössische Kommission für Altstadtsanierung ist bis heute leider noch nicht veranlaßt worden. Wir haben alles Interesse daran, daß die Frage rasch und eindeutig von Fachleuten abgeklärt wird.

Der von unserem Vorstandsmitgliede Dr. Hj. Schmaßmann vorgelegte Entwurf für eine neue (staatliche) *Verordnung für Natur- und Heimatschutz* beschäftigte im vergangenen Jahre die der *Arbeitsgemeinschaft* angeschlossenen Organisationen, sodaß die bereinigte Fassung bald einmal als Eingabe dem Regierungsrat vorgelegt werden kann.

Wir freuen uns, daß uns sehr gute Beziehungen mit dem hohen *Regierungsrat* verbinden und werden uns bemühen, auch in Zukunft dieses Vertrauen zu rechtfertigen. Die Herren Regierungsräte M. Kaufmann und Dr. E. Boerlin sind unsere Vorstandsmitglieder, ebenso Herr alt Regierungsrat Dr. E. Erny, der uns seine reichen Erfahrungen als Präsident der staatlichen Natur- und Heimatschutzkommission zur Verfügung stellt. Auch die Presse zeigt uns bei jeder Gelegenheit ihr großes Entgegenkommen und ihre Sympathie. Gutes Einvernehmen und positive Zusammenarbeit verbinden uns mit mehreren Gemeindebehörden des Kantons sowie mit zielverwandten Organisationen wie Gewässerschutzverband, Regionalplanungsgruppe Nordwestschweiz und einigen Verkehrsvereinen. Von Amteswegen ist der Obmann auch Zentralvorstandsmitglied des *Schweizer Heimatschutzes.* Durch einen namhaften Beitrag an die Renovation des «Neuhauses» hat dieser sein großes Verständnis für unsere kantonalen Aufgaben bekundet. Regen Kontakt

mit der Geschäftsstelle in Zürich pflegt der Obmann durch die Organisierung des Schokoladetaler-Verkaufes im Kanton. Durch den Kauf von 15'893 Talern (1950) bekundete das Baselbietervolk seine große Sympathie zu unseren Zielen. Den 74 Gemeindemitarbeitern und ihren kleinen unentwegten Helfern danken wir für alljährliche treue Mithilfe beim Talerverkauf. Dieser Anlaß entwickelt sich je länger je mehr zum eigentlichen Natur- und Heimatschutztag und hilft so, nicht nur die nötigen Geldmittel zu beschaffen, sondern durch die wertvolle Mitarbeit der Presse, die Heimatschutzidee ins Volk hinaus zu tragen. Außer den Berufsjournalisten widmen sich dieser Aufgabe unsere Vorstandsmitglieder Dr. Arcioni und H. Eppens sowie Dr. Baumann, welche uns die Spalten der von ihm redigierten «*Jurablätter*» für unsere regionalen Probleme zur Verfügung stellt. Wir empfehlen unsern Mitgliedern, diese Zeitschrift zu abonnieren, ebenso die von unserem Vorstandsmitglied Dr. Suter redigierten «*Baselbieter Heimatblätter*».

Wir betrachten die ununterbrochene Aufklärung der Oeffentlichkeit über den Wert und die Schönheit der uns überlieferten Baudenkmäler und Landschaftsgebiete als eine der wichtigsten Aufgaben. In diesem Sinne wirkten wir mit Lichtbildervorträgen in der Weiterbildungskommission der Staatsbeamten, in der Landwirtschaftlichen Schule, an der öffentlichen Natur- und Heimatschutztagung der *Arbeitsgemeinschaft* im «Engel»-Saal Liestal, an den von der Gemeinnützigen Gesellschaft organisierten populären Vorträgen im Landratssaal Liestal und an allen möglichen Vereinsanlässen. Auf Wunsch der Ortsbehörden gaben wir in einem Vortrag in Reigoldswil Anregungen zur Friedhofgestaltung und in Rümlingen zur Kirchenrenovation. Eine sehr schön ausgestattete Sondernummer der Zeitschrift «Hochwächter» über Friedhofgestaltung sandten wir geschenkweise allen Pfarrern des Kantons. Die erhaltenen Dankschreiben bezeugen, daß unsere Anregung geschätzt wurde. In verdankenswerter Weise bediente das Hochbauinspektorat alle Gemeinderäte mit dieser wertvollen Broschüre. Wir benützen gerne diese Gelegenheit, um die unermüdliche, jahrelange Heimatschutzarbeit anerkennend zu erwähnen, die Herr Hochbauinspektor W. Arnold in amtlicher Funktion und als Privatmann leistet.

Die Aufklärungsarbeit beginnt sich fühlbar auszuwirken. Liegenschaftsbesitzer, aber auch Baumeister und Architekten holen gerne unseren Rat ein, bevor sie definitive Pläne erstellen. Fachkundige Vorstandsmitglieder stellten sich zu Beratungen in uneigennütziger Weise zur Verfügung. Die Bauherren zeigen im allgemeinen große Aufgeschlossenheit für unsere Vorschläge. Nur in einem Falle fanden wir kein Gehör, trotzdem wir uns anerboten, die Mehrkosten für die Verbesserung einer unschönen Dachterrasse in der Stadtmauer Liestal zu übernehmen. Umsomehr möchten wir dankbar anerkennen, wie zwei Liegenschaftsbesitzer die ihnen durch unsere Verbesserungsvorschläge erwachsenden Mehrkosten in verständnisvoller Weise auf sich nahmen (Hotel Engel und Stadtmühle Liestal).

Heute hört man gelegentlich die Aeusserung, der Heimatschutz sei eine Macht geworden. Es wäre nicht gut, wenn das einmal zuträfe; denn jede Macht trägt in sich den Keim zum Zerfall. Der Heimatschutzgedanke muß immer mehr eine *Kraft* werden, die hilft, den guten Willen für das Schöne und Wahre zu erschließen. Unermüdlich soll er danach streben, sich selber überflüssig zu machen. Wichtiger und wesentlicher als Auseinandersetzungen über Zeitströmungen wie Kubismus oder Heimatstil ist die Bemühung um eine geistige Haltung unserer Generation, aus der dann die echten Kulturwerke ganz selbstverständlich hervorwachsen. Wo der Geist der Menschlichkeit gepflegt wird und die gegenseitige Rücksichtnahme aus Ehrfurcht vor dem Wesen des Mitmenschen und seinem Werk, kommt diese Gesinnung von selbst in der Baukunst zum Ausdruck. Vorläufig gilt es, die wertvollen Baudenkmäler früherer Generationen durch die heutige, dem Materiellen allzustark zugewandte Zeit hindurch zu bewahren. In ihnen ruht ein Geist, der heute und in Zukunft dazu beiträgt, daß eine innere Sicherheit den Menschen wieder erfasse und in einer kommenden Zeit ein gesundes Schönheitsempfinden erneut sein Werk durchdringe. Nur mit dem Glauben an eine solche Zukunft können wir unsere Heimatschutzarbeit verantworten. Nur so hat sie auf die Dauer einen Sinn.

Liestal, zum Jahresbott am 6. Okt. 1951.

Der Obmann: *Theodor Strübin.*